

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 193—196 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

6. April 1917

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Bergbau und Eisenindustrie Schwedens 1915 (1914). Es betrug die Gewinnung von Steinkohle 412 261 (366 639), Eisenerz 6 883 308 (6 586 630) [darunter Schlich 1 020 495 (620 591)], Eisenerzbriketts 348 591 (260 114), Molybdänerz 37 (7), Kupfererz 10 549 (8839), Manganerz 7607 (3643), Zinkerz 55 937 (42 279), Nickelerz 1642 (156), Schwefelkies 76 324 (33 313), Golderz 221 (639), Blei- und Silbererz 2671 (3100), Feldspat 12 105 (20 818), Quarz 33 818 (36 128), Kupfervitriol — (158), Eisenvitriol — (651), Graphit 87 (56), Braunstein (pulver.) 126 (81), geröstete Zinkblende 45 778 (33 123) t. Die Zahl der betriebenen Eisenerzgruben belief sich auf 323 (313). An Roheisen wurden erzeugt 760 701 (639 718) t, darunter 35 075 (26 854) t Elektroroheisen. An Hochofen standen 120 (116) im Betrieb, darunter 7 (7) Elektrohochofen. An Rohstahlblöcken und Stahlguß wurden 600 418 (507 332) t erzeugt. Die Erzeugung von Puddeleisen betrug 119 629 (116 704) t, von Zementstahl 148 (307) t. An schmiedbarem Eisen und Stahl wurden u. a. hergestellt Stabeisen und -stahl 224 644 (188 301) t, Knüppel und vorgew. Blöcke 270 406 (241 652) t. (Sveriges Offic. Statistik.) *mw.*

Schwedens Einfuhr an den wichtigsten Brennstoffen betrug (Mengen abgerundet auf 1000 t):

	1911	1912	1913	1914	1915	1916
Steinkohlen . . .	3965	4294	4879	4627	3836	1295
Koks	323	480	496	450	1224	292
Insgesamt . . .	4288	4774	5375	5077	5050	1587

Die Förderung an einheimischer Steinkohle wurde zwar im Kriege von 50 000 auf 100 000 t gesteigert, doch reicht diese erhöhte Förderung nicht aus, den Ausfall der Einfuhr zu ersetzen. Was die Steinkohle der schwedischen Kohlenfelder auf Spitzbergen anbetrifft, so rechnet man mit einer jährlichen Förderung von 70 000 t. (Die Gesamtjahresproduktion schwedischer Kohle betrug 1916 rund 450 000 t. (Nach Braunkohle.) *mw.*

Der Kohlenaußenhandel der Niederlande im Jahre 1916 (1915) betrug (Mengen abgerundet auf 1000 t) in der Einfuhr insgesamt 5680 (6963); davon aus England 1380 (1792), aus Deutschland 3568 (4409), aus Belgien 732 (696), aus Frankreich — (—); in der Ausfuhr insgesamt 82 (274); davon nach England — (—), nach Deutschland 52 (240), Belgien 1,7 (30), Frankreich 1 (—). (Nach Glückauf.) *mw.*

Die Mineralien- und Metallherzeugung Perus belief sich (Wert in peruanischen Pfund = Pfd. Sterl.):

	Förderung		Wert	
	1914	1915	1914	1915
Gold kg	1 540	1 670	210 033	227 810
Silber kg	286 600	293 000	997 973	905 000
Kupfer t	27 090	34 319	1 530 344	2 431 886
Blei t	3 048	2 750	29 279	25 800
Quecksilber . . . kg	700	—	208	208
Wismut kg	11 187	—	4 899	—
Zink t	—	19	—	200
Vanadiumerz . . t	14	3 145	650	140 267
(45%)				
Wolfram (65%) t	196	371	19 764	72 000
Molybdänerz . . t	—	274	—	1 435
(82%)				
Antimonerz . . . t	—	406	—	3 654
Borax t	1 263	—	15 156	—
Salz t	25 933	25 729	18 153	18 010
Mineralwasser . t	—	—	2 309	—
Kohle t	283 860	289 000	205 167	208 947
Petroleum . . . t	252 666	285 000	1 135 372	1 374 211
Gesamtwert			4 169 307	5 409 228
			(Metall u. Erz.)	<i>mw.</i>

Die Ausfuhr Tonkins 1915 (1914) betrug in Kohle 440 000 (360 000) t im Werte von 6 (5,4) Mill. M.; Zink 33 335 (19 562) t im Werte von 3,16 (1,86) Mill. M.; Zinn und Wolfram 397 (216) t im Werte von

828 000 (456 000) M.; Antimon 630 (920) t im Werte von 100 000 (140 000) M.; Salz 27 326 (20 347) t im Werte von 370 000 (310 000) M.; Golderz 98 532 (154 900) g im Werte von 200 000 (320 000) M. (Metall u. Erz.) *mw.*

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Frankreich. Die Bierfabrikationssteuer sowie die Umlaufsteuer für Apfelwein, Birnenmost, Met, Wein und Rosinen zur Weinbereitung sind durch Artikel 14 des Staatshaushaltsgesetzes für 1917 vom 30./12. 1916 erhöht worden. Artikel 15 des genannten Gesetzes legt eine Steuer auf Mineralwässer sowie Mittel zur Herstellung künstlichen Mineralwassers, für letztere in Höhe von 0,02 Fr. für die nach der Gebrauchsanweisung zur Herstellung von 1 l gehörige Menge. Artikel 16 des gleichen Gesetzes be legt pharmazeutische Spezialitäten, die als Heil- und Vorbeugungsmittel verabreicht werden, mit einer Abgabe, die nach dem Kleinverkaufspreis folgendermaßen gestaffelt ist: Bei einem Preise von nicht mehr als 0,50 Fr. 0,05 Fr., bei einem Preise von mehr als 0,50 bis einschließlich 10 Fr. 0,10 Fr. für 1 Fr. oder einen Bruchteil davon, bei einem höheren Preise 0,50 Fr. für 5 Fr. oder einen Bruchteil davon. Artikel 20 sieht eine Erhöhung der Zuckersteuer vor. Es betragen nunmehr die Biersteuer 0,50 Fr. für den Hektolitergrad, die Zuckersteuer für Zucker, geläutert oder fest, sowie Rohzucker zum unmittelbaren Verbrauch 100 kg wirkliches Gewicht 40 Fr., für Rohzucker, zur Läuterung bestimmt 100 kg geläuterten Zuckers 40 Fr., für Kandi 100 kg wirkliches Gewicht 42,80 Fr., für Zuckerabläufe (von der Läuterung) dgl. 2 Fr., für Glykose dgl. 9 Fr. (J. off. d. l. Rép. Franç.) *Sf.*

Dänemark. Unterm 17./3. ist die Ausfuhr von Zement verboten worden. (Statistide.) *Sf.*

Niederlande. Die Ausfuhr von Holz, Kohle, Holzteer und Holzteerpech ist verboten worden. (Kais. Generalkons. in Amsterdam.) *Sf.*

Deutschland. Laut Verordnung vom 22./3. 1917 ist der Handel mit Arzneimitteln nur gegen besondere Erlaubnis gestattet. Diese Vorschrift findet keine Anwendung 1. auf Personen, die schon vor dem 1./8. 1914 mit Arzneimitteln Handel getrieben haben, der sich nicht auf die unmittelbare Abgabe an die Verbraucher beschränkt, 2. und 3. auf Apotheken und sonstige Kleinhandelsbetriebe, in denen Arzneimittel nur unmittelbar an Verbraucher abgegeben werden, 4. auf Tierärzte, soweit sie in Ausübung ihres Berufes Arzneimittel unmittelbar an Verbraucher abgeben dürfen. Die Erlaubnis wird auf Antrag erteilt, und zwar werden die Stellen, die zur Erteilung, Versagung und Zurücknahme der Erlaubnis usw. befugt sind, von den Landeszentralbehörden bestimmt. Ankündigungen (Verkäufe, Kaufgesuche) in Zeitungen, Zeitschriften usw. unterliegen gleichfalls der Genehmigung dieser Stellen. Verboten ist, bei solchen Ankündigungen Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte oder über den Anlaß oder Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder Vermittlung zu erwecken. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen geahndet. Die Verordnung tritt am 16./4. 1917 in Kraft. *Sf.*

Petroleum darf laut Verordnung vom 19./3. 1917 bis einschließlich 31./8. 1917 zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1./4. 1917 ab und an Verbraucher vom 1./5. ab nicht mehr abgesetzt werden. (Rchs.-Ges.-Bl. Nr. 53 vom 20./3. 1917.) *Sf.*

Berichtigung: Die auf Seite 175 gemeldete Bestandesaufnahme für Radium, Mesotherium und Radiothor beruht auf einer Falschmeldung. *dn.*

Mit Gültigkeit vom 25./5. 1917 wird die 20% ige Frachtermäßigung für Thomasschlacken und Thomasschlackemehl sowie

rohe Kalisalze des Ausnahmetarifs 4d nur unter der Bedingung der Frachtzahlung mindestens für das Ladegewicht der gestellten Wagen gewährt. (Berlin, den 22./3. 1917.) *mw.*

Der Ausnahmetarif Nr. 9 für Kartoffelstärkefabrikate in den Tarifheften 2 und 7 des Südwestdeutsch-Schweizerischen Güterverkehrs gilt vom 1./6. 1917 an nur noch für Sendungen zur Ausfuhr, die auf den deutsch-schweizerischen Übergangsstationen zum Eingang in die Schweiz verzollt oder zum Durchgang durch diese abgefertigt werden und nicht wieder nach Deutschland zurückgehen. (Karlsruhe, den 20./3. 1917.) *mw.*

Marktberichte.

Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes. Der verschärfte U-Bootkrieg hat die Stimmung des englischen Marktes weiter erheblich befestigt, obwohl für den Verbrauch mancherlei einschränkende Bestimmungen erlassen worden sind. Nach den Darstellungen in der englischen Presse soll die Versorgung des englischen Marktes befriedigend sein, doch ist diesen Angaben wenig Glauben beizumessen. Die Nachfrage nach Säuren war sehr stark, und die Preise hierfür sind wiederum mehr oder weniger gestiegen. Eine Reihe von Artikeln ist nur für gewisse Zwecke unter bestimmten Voraussetzungen freigegeben und infolgedessen schwer zu erlangen. Da weitere Zufuhren wohl allmählich ausbleiben werden, rechnet man mit weiteren Preissteigerungen. Quillajarinde war gut gefragt, teils fester und höher, teils indessen ruhig und unverändert. Am Londoner Markt kostete vorrätige Ware 42 sh. und in Liverpool etwa 36/6 sh. das cwt. Wachs lag im allgemeinen sehr fest bei kleinem Angebot. Für afrikanisches Bienenwachs war der Preis ungefähr 9/5 bis 8/15 Pfd. Sterl. das cwt. Auch Gerbstoffe bewegten sich bei der durch den verschärften U-Bootkrieg geschaffenen Lage weiter nach oben. Gambir guter Beschaffenheit kostete am Londoner Markt etwa 68/6 sh. und in Liverpool bis zu 70/3 sh. das cwt. Scheilack für nahe wie spätere Lieferung war im allgemeinen fest und steigend, am Schluß indessen etwas schwächer. Für T. N.-Orange bezahlten Käufer je nach genauer Lieferfrist 175 bis 180 sh. das cwt. Die Abladungen von Kalkutta waren im Februar rund 4000 cwt. kleiner als im vergleichenden Monat 1916. Kautschuk war vorübergehend schwach, am Schluß bei besserer Nachfrage indessen fester und höher. Ätherische Öle fest, aber nominell. Für Cassiaöl bedangen die Verkäufer am Londoner Markt 4/1 sh., für Pfefferminzöl etwa 13 bis 14/— sh. und für Anisöl, China, 4/6 sh. das lb. Englisch-chininsulfat war mit 2/9 bis 2/10¹/₂ sh. die oz bewertet; gegen den vorigen Bericht also etwas teurer. Für Aloe, Cap, wurden am Londoner Markt etwa 38 bis 40 sh. und für ostindische 45/— bis 60 sh. das cwt. gefordert. Copaibabalsam war mit 1/6 bis 1/9 sh. und Perubalsam mit 16/— bis 18/— sh. das lb. angeboten. Ipecacuanha, Carthagen, wertete 19/— sh. das lb. Der Preis für Weinsäure ist von 2/7 bis 2/8 sh. auf 2/9 bis 2/10 sh., für Citronensäure von 2/8 sh. auf 3/2 bis 3/3 sh. das lb. gestiegen. Für Cremortartarist eine Erhöhung von 187/6 sh. auf 190 bis 195 sh. das cwt. eingetreten, während Natron, salpeters., in London statt 20/10 Pfd. Sterl. bis 20/15 Pfd. Sterl. zu Beginn am Schluß 22 Pfd. Sterl. die Tonne kostete. Cardamom, splits, kostete unverändert 10 d., und Cardamomschalen waren mit 1/4 sh. angeboten. Chlorkalk und Antimon blieben auch diesmal mangels Angebot rein nominell. Cyankali kostete wie zuletzt 4/6 sh., Chlorkali 2/4 sh., und dopp. chroms. Kali etwa 3 sh. Menthol wertete bei geringer Nachfrage 19/6 sh., Rhabarber 7/2 sh.; Sarsaparilla, Jamaica, stellte sich am Londoner Markt auf 1/10 sh., Sennesblätter, gewöhnliche auf 3—7³/₄ sh. und Schoten auf 5—6¹/₂ d. das lb. Für Quecksilber forderten die Abgeber 19/10 bis 19/15 Pfd. Sterl., Schwefelblüte 12 bis 12/10 Pfd. Sterl. Benzol, 50%, kostete bis zu 1/6 sh. die Gallone, während Borsäure sich mit 55 bis 57 sh. sich behauptet hat. Carbol-säure, 39/40%, war mit 1/3 sh. und 60% mit 3/6 sh. angeboten, während Borax in Krystallen 33 sh. und in Pulver 34 sh. kostete. Für Ätznatron war der Preis etwa 21 sh. und für Natron in Krystallen 120 sh., dopp. chroms. etwa 5 d. Arsenik, Cornw., wertete 35 sh. und Oxalsäure 1/7 sh. Der Preis für kohlen-saures Ammoniak belief sich auf 6¹/₂ bis 7¹/₄ d. das lb. und für Salmiak, weiße Ware, auf 46/— bis 50 Pfd. Sterl. für die Tonne. Kupfervitriol hat sich nicht ganz behauptet. Als Preise wurden schließlich 63/10 bis 63/15 Pfd. Sterl. und für Schwefel in Rollen etwa 25/10 bis 26 Pfd. Sterl. die Tonne genannt. Raffinierter japanischer Campher bedang etwa 3/4¹/₂ bis 3/6 sh. das lb. —p.

Papiermarkt in England. Aus Mangel an Material wurden nach „Daily News and Leader“ vom 10./3. in voriger Woche mehrere Papiermühlen geschlossen. Andere müssen sich mit Ersatzstoffen behelfen. So werden statt der spanischen und afrikanischen Espartogräser in Schottland, den Fenlands und in Indien vorkommende Gräser verwendet. Was es mit diesem Ersatz auf sich hat, geht aus einer Bemerkung der genannten Zeitung hervor, daß Lumpen immer noch die billigste Faser liefern, deren Ausfuhr jetzt verboten ist.

Sie werden mit 28 Pfd. Sterl. die Tonne bezahlt. Holzmasse, die vor dem Kriege mit 7 bis 8 Pfund bezahlt wurde, kostet heute ungefähr 50 Pfund. *Sf.*

Die Steigerung der Warenpreise in England. Wie vorausszusehen war, hat die Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise am englischen Warenmarkt im Monat Februar unter dem Eindruck des verschärften U-Bootkrieges weitere beträchtliche Fortschritte gemacht. In welchem Umfang das geschehen ist, ergibt sich aus den nachfolgenden Indexzahlen des Londoner „Economist“:

Durchschnitt	Getreide und Fleisch	Tee, Zucker, Butter usw.	Webstoffe	Mineralien	Verschiedenes: Gummi, Holz, Öl usw.	Zusammen	Prozentual
1901/05	500	300	500	400	500	2200	100,0
Ende Juli 1914	579	352	616 ¹ / ₂	464 ¹ / ₂	553	2565	116,6
„ Jan. 1915	786	413	535	521	748	3003	136,5
„ Mai 1915	893	437	583	600	814	3327	151,2
„ Aug. 1915	841	438 ¹ / ₂	628	610 ¹ / ₂	778	3296	149,8
„ Febr. 1916	983	520 ¹ / ₂	805 ¹ / ₂	801 ¹ / ₂	897 ¹ / ₂	4008	182,2
„ Juni 1916	989	520	794	895	1015	4213	191,5
„ Okt. 1916	1124 ¹ / ₂	543	990 ¹ / ₂	850 ¹ / ₂	1087 ¹ / ₂	4596	208,7
„ Jan. 1917	1310	561	1137	825 ¹ / ₂	1119 ¹ / ₂	4953	225
„ Febr. 1917	1312 ¹ / ₂	581 ¹ / ₂	1189	829 ¹ / ₂	1159	5072	230,5

Um volle 119 Punkte sind hiernach die Indexzahlen im Februar in die Höhe gegangen, obwohl die volle Wirkung des verschärften U-Bootkrieges sich erst später bemerkbar machen kann. An der Steigerung sind alle Warengruppen beteiligt. Verhältnismäßig klein erscheint die Preissteigerung für Getreide und Fleisch. An der Spitze der Aufwärtsbewegung steht die Gruppe der Webstoffe und Webwaren. (K. Z.) *ar.*

Zur Lage des Drogen- und Chemikalienmarktes in Rußland. Die Berichterstattung über den russischen Markt reicht ungefähr bis zu dem Zeitpunkt, wo die politische Umwälzung dort begonnen hat. Für den Chemikalienmarkt in Rußland waren besonders in letzter Zeit die Transportschwierigkeiten und der Mangel an geschulten Arbeitern von großem Nachteil, so daß die vorhandenen Rohstoffe nicht oder nur zum kleinen Teil ausgenutzt werden konnten. Von seinen Verbündeten hat Rußland seit Anfang des Jahres nur geringe Mengen gewisser Sorten erhalten. Die Marktlage war in Rußland daher sehr unregelmäßig, und zum Teil wurden rein willkürliche Preise gefordert. Von manchen Sorten war an den Hauptmärkten einiger Vorrat vorhanden, mit dessen Abgabe jedoch gezögert wurde, weil die Möglichkeit weiterer Zufuhr ungünstig beurteilt wurde. Borax lag hauptsächlich nominell. Die Nachfrage war lebhaft, das Angebot jedoch äußerst gering. Am St. Petersburger Markt kostete krystallisierte Ware etwa 52—57 Rbl. das Pud. Für Französischgrün, Bleiweiß und Ocker waren keine Preise genannt, weil die Vorräte davon erschöpft sein sollen. Grünspan war nur wenig angeboten und nominell mit 55—60 Rbl. das Pud bewertet. Amerikanisches Terpentinöl war gesucht, aber nur stellenweise zu hohen Preisen angeboten, welche sich zwischen 45 bis 50 Rbl. das Pud bewegten. Russisches Terpentinöl war auch nur wenig angeboten und stand auf 18—21 Rbl. das Pud. Menthol war nur wenig angeboten, aber gut gefragt, der Preis stand auf etwa 26—27 Rbl. das Pud. Kolophonium war wenig gefragt und die Stimmung hierfür matt. Die Verkäufer forderten 13—14 Rbl. das Pud. Schwefel war im allgemeinen etwas mehr als früher angeboten und stellte sich auf etwa 11—12 Rbl. das Pud. Für Glaubersalz war ein Preis von ungefähr 8—9 Rbl. angegeben. Kalibichromat wertete etwa 40—45 Rbl. das Pud. Weinsäure lag rein nominell mit etwa 160—170 Rbl. das Pud. Chlorsäures Kali hat sich bei dem geringen Angebot weiter befestigt und kostete 115—120 Rbl. das Pud. Für Pottasche wurden vom Handel 13—16 Rbl. das Pud verlangt. Eisen- und Kupfervitriol waren nur wenig angeboten und sehr fest. Ersterer stellte sich auf 11—12 und letzterer auf 42—50 Rbl. das Pud. Kaustische Soda war gefragt und kostete bis zu 24 Rbl. das Pud. Citronensäure hat sich neuerdings gut befestigt. Der Preis belief sich auf 165—170 Rbl. das Pud. Chilisalpeter war nicht angeboten, soll aber in mäßigen Mengen vorhanden sein; zu Anfang des Jahres war der Preis ungefähr 18—20 Rbl. das Pud. Gummiarabicum blieb ohne Angebot bei einem nominellen Preise von 66—70 Rbl. das Pud. Paraffin war wenig am Markt, der Handel forderte 38—40 Rbl. das Pud. Campher lag sehr unregelmäßig; die Zufuhren von Japan waren in der letzten Zeit unbedeutend; der Preis schwankte zwischen 80—90 Rbl. das Pud. Kohlen-saures Ammoniak lag sehr ruhig und neigte eher etwas nach unten; der Preis für vorrätige Ware stand auf etwa 33 Rbl. das Pud. Salmiak war wenig gefragt und in genügenden Mengen angeboten; Salmiak in Stücken kostete etwa 38—41 und pulverisierte Ware 30—33 Rbl. das Pud. Quecksilber sehr fest und wenig angeboten; der Preis für die Flasche war nominell 425—430 Rbl. Borsäure war nur wenig zu haben bei einem Preise von 36—40 Rbl.

das Pud. Chinin, salzsaures und schwefelsaures, nominell; für salzsaures war ein Preis von etwa 150 Rbl. und für schwefelsaures von 140 Rbl. das Kilogramm genannt. Oxalsäure stand unverändert auf 68 Rbl. das Pud. Für chemisch reines Glycerin forderte der Handel bei ganz geringen Vorräten bis zu 70 Rbl. das Pud.

-p.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

England. Außenhandel im Februar. Der Wert der Einfuhr im Februar belief sich auf 70 947 901 Pfd. Sterl. und zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme von 3 612 322 Pfd. Sterl. oder 5,3%. Der Wert der Ausfuhr wurde mit 37 287 486 Pfd. Sterl. angegeben, was einer Zunahme von 951 704 Pfd. Sterl. oder 2,6% gleichkommt. Der Wert der Wiederausfuhr betrug 8 991 754 Pfd. Sterl. und hat gegen das Vorjahr um 461 958 Pfd. Sterl. oder 5,4% zugenommen.

In den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres betrug die

	Pfd. Sterl.	%
Einfuhr	161 472 483 + 19 201 163	= + 13,4
Ausfuhr	84 148 028 + 11 055 079	= + 15,1
Wiederausfuhr	17 423 060 + 63 101	= + 0,3

Dazu bemerken die „Times“, daß die Einfuhr von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak im Februar um 3 373 730 Pfd. Sterl., diejenige von Rohstoffen um 3 165 782 Pfd. Sterl. und die Einfuhr von verschiedenen Artikeln um 91 080 Pfd. Sterl. zugenommen hat, während die Einfuhr von Fabrikwaren eine Abnahme von 3 018 270 Pfd. Sterl. aufweist. Von Getreide und Mehl ist für 4 541 089 Pfd. Sterl. mehr eingeführt worden. Die Einfuhr von frischem Fleisch hat in der Menge um 73 172 Ztr. abgenommen, im Werte war dagegen die Einfuhr um 69 235 Pfd. Sterl. höher. Butter, Käse und Schmalz zeigen in der Menge gleichfalls eine Abnahme, während der Wert der Einfuhr eine Zunahme aufweist. Die Einfuhr von raffiniertem Zucker ist um 340 000 Ztr. und im Werte um 446 000 Pfd. Sterl. zurückgegangen. Die Einfuhr von Rohzucker zeigt eine Abnahme von 156 247 Ztr., im Werte dagegen eine Zunahme von 16 149 Pfd. Sterl. Die Einfuhr von Tee betrug 8 169 000 Pfd. Sterl. und im Werte 259 000 Pfd. Sterl. weniger. Die Einfuhr von Rohzucker fiel um 1 343 000 Pfd. Sterl., stieg aber im Werte um 24 000 Pfd. Sterl. Rohbaumwolle ging um 597 982 Ztr. zurück, gleichwohl weist die Einfuhr im Wert eine Zunahme von 953 297 Pfd. Sterl. auf. Von Schafwolle wurden 13 Mill. Pfd. weniger eingeführt, doch weist der Wert der Einfuhr dieses Artikels eine Zunahme von 846 000 Pfd. Sterl. auf.

Hinsichtlich der Ausfuhr zeigte die Statistik für Fabrikwaren eine Zunahme von 1 309 744 Pfd. Sterl. und für verschiedene Artikel (einschließlich der Paketpost) eine solche von 1 353 719 Pfd. Sterl., während die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak um 554 925 Pfd. Sterl. und diejenige von Rohstoffen um 9977 Pfd. Sterl. abgenommen hat. Kohlen, Koks und Heizmaterial weisen in der Ausfuhr eine Abnahme von 407 767 t und im Werte eine solche von 414 387 Pfd. Sterl. auf. Der Wert der Wollenausfuhr ist im Februar um 386 815 Pfd. Sterl. zurückgegangen.

Frankreich. Der Außenhandel im Januar 1917 zeigt im Vergleich zum Januar 1916 eine weitere erhebliche Verschlechterung. Die übliche Übersicht ergibt folgendes Bild:

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1917	1916	1917 ± geg. 1916	1917	1916	1917 ± geg. 1916
	in 1000 Fr.			in 1000 Fr.		
Nahrungsmittel . .	293 692	213 296	+ 80 396	27 368	34 957	- 7 589
Rohstoffe	474 467	430 714	+ 43 753	57 231	58 068	- 837
Fabrikate	539 976	213 190	+ 326 777	136 686	149 985	- 13 299
Postpakete . . .	—	—	—	19 515	15 455	+ 4 060
Insgesamt	1 308 135	857 209	+ 450 926	240 800	258 465	- 17 665

Da den Zahlen noch die wesentlich niedrigeren Preise des Jahres 1915 zugrunde gelegt sind, für die aber kein Unrechnungsverhältnis angegeben ist, so sind die folgenden Betrachtungen immer mit diesem Vorbehalt anzustellen: Die Einfuhr ist um mehr als 52% gestiegen; der Zuwachs ist am stärksten bei Fabrikaten, bei denen er sich auf mehr als 150% beläuft. Die Ausfuhr ist gesunken, und zwar besonders diejenige der Fabrikate (um 9%) und Nahrungsmittel (um 22%). Insgesamt übersteigt die Einfuhr die Ausfuhr um 1067 Mill. In Wirklichkeit ist die an das Ausland zu zahlende Summe wegen der Erhöhung der Warenpreise, die übrigens bekanntlich für die Einfuhrwaren fast das Doppelte von derjenigen für die Ausfuhrwaren ausmacht, bedeutend höher und dürfte mit fast 2 Milliarden Fr. (allein für den Monat Januar!) nicht zu hoch veranschlagt sein. Sf.

Über die wirtschaftliche Bedeutung der von den Deutschen besetzten Departements machte A. Damez, Generalsekretär des Wirtschaftlichen Komitees für Roubaix-Tourencoing, in einer in der Société d'Économie Sociale gehaltenen Vortrage, der das damals im französischen Parlament beratene Gesetz über Entschädigung der durch die deutsche Besetzung betroffenen Departements zum Gegenstand hatte, folgende Angaben. 1. Die besetzten 10 Departements lieferten etwa ein Viertel der gesamten

Körnerernte Frankreichs, nämlich 23 Mill. franz. Zentner von der Gesamterzeugung von etwas mehr als 90 Mill. — 2. Sie enthielten den fünften Teil aller Fabriken und sonstigen Baulichkeiten Frankreichs mit einem Mietwert von 38% für die Fabriken und von 23% für die übrigen Gebäude verglichen mit dem gesamten Mietwert aller Baulichkeiten in Frankreich überhaupt. — 3. Sie hatten ihre Industrie so stark entwickelt, daß von den in Frankreich von 1901 bis 1910 neuerrichteten Fabriken, deren Zahl 8859 beträgt, 5548, d. h. 60%, auf das Gebiet der 10 Departements entfielen. — Sie sahen ihre Bevölkerung sich ständig und beträchtlich vermehren, während sie in den 56 übrigen Departements abnimmt. — 5. Sie brachten den sechsten Teil der gesamten französischen Steuern auf. (Nach „La Reforme Sociale“ vom 1.—16./2. 1917.) Sf.

Im Senat brachte der Senator Monis eine Interpellation ein, betreffend die Regierungspolitik bezüglich der französischen Kupfersulfatproduktion und die Schließung der Sulfatfabriken in Lacornubia infolge Kohlenmangels. Gr.

Schweiz. Handelsregistereinträge. Neugründungen: E. Mumprecht & Co., Zürich. 10 000 Fr. — Die Chemische Fabrik Schweizerhall in Basel hat ihr Aktienkapital um 1/4 Mill. Fr. auf 1 1/4 Mill. Fr. erhöht. — Erlöschen sind die Firmen: Dr. Ch. Jaeger et Cie. in liquidation, Vaud; — Laboratoire d'analyses chimiques et de recherches industrielles, Genf; — die Berner chemisch-technische Fabrik Dr. Baerlocher & Cie., Burgdorf (Aktiven und Passiven gehen über an die Einzelfirma „Berner chemisch-technische Fabrik Dr. Baerlocher, Burgdorf“). mv.

Aluminium-Industrie-Akt.-Ges., Neuhausen (Schweiz). Reingewinn 17 054 792 (9 498 745) Fr. Dividende wieder 20%. ll.

Gesellschaft für Holzstoffbereitung, Basel. Reingewinn 853 058 (256 065) Fr. Dividende 17 (7) % für die Prioritätenaktien, 16 (6) % für die Stammaktien. Vortrag 48 783 (49 474) Franken. L.

Henkel & Co. A.-G., Persil- und Bleichsoda-Fabrik, Basel. Reingewinn 84 223 (81 650) Fr. nach reichlichen Abschreibungen. Aktienkapital 1 Mill. Fr. Dividende 4 1/2 (5) %. L.

Chemische Fabrik „Zyma“ A.-G. (Aigle, Kt. Waadt). Zum Zwecke einer geplanten Fusion beantragt der Verwaltungsrat die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft. Für 1915 verteilte die „Zyma“ eine Dividende von 6%, auf die Gründeranteile entfiel eine Dividende von 9 Fr. ll.

Türkei. Anatoliens Außenhandel betrug im Januar in der Einfuhr 7 405 000, in der Ausfuhr 7 421 000 Pfd. Sterl., was einer Zunahme von 1 166 000 bzw. 2 961 000 Pfd. Sterl. entspricht. (V. Z.) dn.

Rußland. Unter der Firma A.-G. der ersten Rübenzucker- und Raffinade-Fabriken in Sibirien wurde, wie „Birschewija Wjedomosti“ melden, eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Das Grundkapital der Gesellschaft wird auf 2 Mill. Rubel geschätzt. (B. B. Z.) on.

**Helft unsern Helden zu Wasser und zu Lande!
Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!**

Personal- und Hochschulnachrichten.

Den Charakter als Geheimer Regierungsrat erhielten die Professoren an der Frankfurter Universität Dr. Martin Freund, Professor für Chemie und chemische Technologie; Dr. Martin Möbius, Professor für Botanik; Arthur Schoenflies, Professor für Mathematik. Der Charakter als Geh. Medizinalrat wurde dem Professor für Physiologie Dr. med. et phil. Albrecht Bethe verliehen.

Ingenieur Gunnar Barling, bisher bei der Soc. An. Serbe minière et métallurgique in Donji-Milanowatz (Serbien), ist in die Dienste der A.-B. Raméns Patenter in Helsingborg (Schweden) getreten.

Dem Inhaber der Emailier-, Stanz- und Metallwerke von Bellino & Co., Bellino, Göttingen, ist der Titel Kommerzienrat verliehen worden.

In den Aufsichtsrat der Chemischen Fabrik A.-G. vorm. Carl Scharff Co. ist an Stelle des ausscheidenden Herrn von Teichmann-Logischen auf Dombrowka Präsident Gause, Posen, gewählt worden.

Zum Direktor der Cooperativen Zuckerfabrik Zevenbergen (Holland) wurde Th. A. Kroon, bisher technischer Leiter der Zuckerfabrik Wittouk in Bergen-op-Zoom, ernannt.

Oskar Molenda, technischer Verwalter der Zuckerraffinerie in Skriwan, ist zum Direktor der Rohzuckerfabrik und Raffinerie in Meziříci bestellt worden.

Direktor Ludwig Neurath und Dr. Paul Heimann wurden zu Verwaltungsratsmitgliedern der „Austria“ Petroleum-industrie-A.-G. gewählt.

Ingenieur Charles Nyblad ist in die Dienste des Eisenwerks Forsbacka Järnverk in Forsbacka (Schweden) getreten.

Zu Berginspektoren wurden ernannt Bergassessor Schilling bei dem Steinkohlenbergwerk Friedrichsthal bei Saarbrücken und Assessor Berninghaus bei dem Oberbergamt in Dortmund.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Braunschweig haben auf einstimmigen Antrag der Abteilungen für Chemie und Pharmazie dem Geh. Regierungsrat Professor Dr. Otto Wallach in Göttingen die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Der außerordentliche Professor an der Technischen Hochschule zu Braunschweig und Direktor des dortigen Herzoglichen Botanischen Gartens, Dr. Georg Tischler, erhielt einen Ruf als ordentlicher Professor und Direktor des Botanischen Instituts und Gartens an der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule zu Hohenheim-Stuttgart.

Zum Leiter der neu errichteten Kohlenausgleichsstelle in Zwickau i. S. ist Bergrat Titeler ernannt worden.

Dr. A. Hausdörfer, Abteilungsvorstand und Prokurist

bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen, feierte am 1./4. sein 25 jähriges Dienstjubiläum.

Geh. Regierungsrat Dr. Theodor Pfeiffer, o. Professor der Chemie und Direktor des Agrikulturchemischen und bakteriologischen Instituts zu Breslau, war dort am 1./4. 25 Jahre tätig.

Selgen Sthyr, Mitbegründer und Seniorchef der Zucker-großhandlung Sthyr & Kjær, Kopenhagen, Gründer der Zucker-raffinerie Holstebro und der Zuckerfabrik Maribo, beging am 25./2. seinen 80. Geburtstag.

Gestorben sind: Peter Xaver Becker, Prokurist und Leiter der Düsseldorfer Zweigniederlassung der Glas- und Spiegel-Manufactur N. Kinon, Aachen, am 24./3. — Wirkl. Geh. Rat Dr. med. Emil von Behring, Exzellenz, o. Professor an der Universität Marburg, am 31./3. im Alter von 63 Jahren. — Kommerzienrat Carl August Lehmann, Gründer der Porzellan-fabrik C. A. Lehmann & Sohn in Kahl, am 25./3. im Alter von 62 Jahren. — Zuckerchemiker Wladimir Guerrero Smir-noff, Madrid, am 23./3. im Alter von 56 Jahren. — Dr. Otto Tiedemann, Chemiker der Dynamitfabrik Schlebusch, am 26./3. im Alter von 62 Jahren.

Der große Krieg.

Im Kampfe für das Vaterland sind gestorben:

Dipl.-Ing. Karl Hofmann, Assistent am Chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule Dresden.

Stud. chem. B. Meyer, Hersbruck, vom Laboratorium für angewandte Chemie an der Universität Erlangen.

Der Assistent am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Gießen, Wilhelm Rückel, Leutn. und Kompagnieführer im bayer. Inf.-Leibreg., Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, im Alter von 29 Jahren.

Weitere Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe:

Brauerei Gebr. Dietrich A.-G., Düsseldorf, $\frac{1}{4}$ Mill. M. — Leopold Cassella & Co. G. m. b. H., Frankfurt a. M., 6 Mill. M. — Chemische Fabrik Electro G. m. b. H., Biebrich, 100 000 M. — Chemische Fabrik Griesheim-Elektron 1 Mill. M. — Chemische Werke vorm. H. u.

E. Albert, Amöneburg bei Biebrich a. Rh., 1 Mill. M. — Deutsche Vacuum-Oel A.-G., Hamburg, $1\frac{1}{2}$ Mill. M. — Eisenhüttenwerk Thale, A.-G., 5 Mill. M. — Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G., Berlin-Wilmersdorf, 3 Mill. M. — Geisweider Eisenwerke, A.-G., 1 Mill. M. — Gummiw. „Excelsior“, Hannover, 1 Mill. M. — Lederwerke vorm. Ph. Jak. Spicharz, Offenbach, $\frac{1}{2}$ Mill. M. — Lindener Eisen- und Stahlwerke $1\frac{1}{2}$ Mill. M. — Stahlgießerei Wippermann & Co., Cöln-Kalk, 200 000 M. — Vereinigte Glanzstoff-Fabr. A.-G., Elberfeld, 3 Mill. M.

Der von den großen chemischen Gesellschaften und Vereinen kürzlich gegründete „Liebig-Stipendien-Verein“ zeichnete auf die 6. Kriegsanleihe 1 300 000 M. (Der neue Verein verfolgt bekanntlich im Interesse eines tüchtigen Nachwuchses an chemischen Kräften für Wissenschaft und Technik den Zweck, jungen und fähigen Chemikern nach ihrer Promotion während der Assistentenzeit Stipendien zu gewähren.)

Verein deutscher Chemiker.

Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Die im Jahresbericht des Ausschusses zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes (Angew. Chem. 29, I, 440 [1916]) erwähnte, von Herrn Prof. Dr. Fresenius entworfene Eingabe des Ausschusses an die Justizministerien in Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg geben wir im folgenden im Wortlaut wieder, um in Streitfällen den Fachgenossen die Möglichkeit zu geben, sich darauf zu berufen:

„Euer Exzellenz ist seitens des Verbandes Deutscher Gutachterkammern unterm 3./9. 1914 eine Eingabe unterbreitet worden, in welcher die Bitte ausgesprochen wurde, Ausführungsbestimmungen zu der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige zu erlassen, und in der insbesondere Ausführungen gemacht sind über die Feststellung des für Zeitversäumnis bei Sachverständigen anzurechnenden Betrages.

Wir schließen uns dieser Eingabe in dem Sinne an, daß auch wir bitten, Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Auch dem stimmen wir zu, daß man nicht aus der Höhe eines versteuerten Einkommens von 6000 M den Wert einer versäumten Stunde mit 2 M ableiten kann; hinsichtlich der Begründung dieses letzteren Punktes möchten wir aber folgendes hervorheben, was speziell die Verhältnisse bei den Chemikern betrifft.

Wenn in der Eingabe des Verbandes Deutscher Gutachterkammern dargetan ist, daß für den Sachverständigen nicht mehr als 2000 Arbeitsstunden im Jahr in Rechnung zu stellen seien, so ist dem wohl auch für die Chemiker im allgemeinen zuzustimmen, daneben ist aber speziell darauf hinzuweisen, daß bei einem chemischen Laboratorium das Verhältnis des (versteuerten) Nettoeinkommens des Inhabers zu der erforderlichen Bruttoeinnahme wesentlich ungünstiger ist, als es in der Eingabe des Verbandes Deutscher Gutachterkammern angegeben ist; wenn dort für Bureaukosten, Bureauumiete, allgemeine Unkosten, Reparaturen und Abnutzung von Instrumenten, Schreibmaschinen, Gehälter für Hilfskräfte etwa 20–30% der Bruttoeinnahme angesetzt sind, so dürfte diese Angabe wohl den Verhältnissen entsprechen, wie sie bei Architekten und Ingenieuren vorliegen; bei Chemikern ist diese Angabe viel zu niedrig. Man wird nicht fehl gehen, wenn man im allgemeinen annimmt, daß der Verbrauch des Chemikers an Laboratoriumsmiete, der Verbrauch an Reagentien und Apparaten, der Verbrauch

an Gas und Wasser, zu dem dann noch der allerdings geringere Aufwand für Bureau und Schreibmaterial kommt, sowie die Gehälter der Hilfskräfte etwa $\frac{2}{3}$ der Bruttoeinnahme ausmachen, so daß die Nettoeinnahme etwa ein Drittel beträgt.

Wenn man demgegenüber einwenden wollte, daß unter solchen Umständen ja auch der Betrieb des Laboratoriums weiter gehe, wenn der Inhaber abwesend sei und man seine Zeit demnach nicht nach der Bruttoeinnahme einschätzen dürfe, so trifft dies für kleine Laboratorien sehr häufig nur in erheblich beschränktem Maße zu, bei größeren aber werden auch die Nettoeinnahmen an und für sich entsprechend höher sein.

Man wird demnach ganz im allgemeinen sagen dürfen, daß für Chemiker wohl durchweg und ohne besondere Prüfung angenommen werden darf, daß die Vergütung für Zeitversäumnis mindestens mit 3 M zu berechnen ist.

Weiter weisen wir daraufhin, daß gerade bei Chemikern besonders häufig die Bestimmung des § 4, wonach auf Verlangen der übliche Preis zu vergüten ist, in Frage kommt.

Wir möchten bitten, daß, wenn Ausführungsbestimmungen erlassen werden, wenigstens der Entwurf eines Tarifes, der seinerzeit unter der Ägide des Kaiserlichen Gesundheitsamtes von einer Chemikerkommission für Nahrungsmitteluntersuchungen ausgearbeitet worden ist, mit der Maßnahme anerkannt wird, daß die in jenem Entwurf angegebenen Sätze mit einem Aufschlag von 25% als übliche Preise angesehen werden.

Daß eine Erhöhung dieser seinerzeit aufgestellten Preise um $\frac{1}{4}$ gerechtfertigt ist, geht ohne weiteres aus dem Umstande hervor, daß jene Preisbestimmungen vor nunmehr 19 Jahren erfolgten, also fast halb so lang zurückliegen, als die Zeit zwischen der bisherigen und der jetzigen Gebührenordnung. Wenn für letztere allgemein das Prinzip der Erhöhung der Sätze um die Hälfte des bisherigen Betrages befolgt worden ist, so wird man die vorgeschlagene Erhöhung der Sätze des genannten Tarifes um $\frac{1}{4}$ eigentlich ohne weitere Begründung als gerechtfertigt ansehen müssen. Es kann aber weiter darauf hingewiesen werden, daß die in den Motiven zu der Novelle des Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren-Gesetzes ausdrücklich anerkannte Preissteigerung auf allen Gebieten, speziell in den beiden letzten Jahrzehnten eingetreten ist.“

Verein deutscher Chemiker E. V.
Der Vorsitzende.